

Wir steigen ein in eine bestehende Liebesgeschichte zwischen Anselm und Antonia, die getragen ist von den wertvollsten aller Werte: Liebe, Vertrauen und Treue – ersehenswert, idealisiert und klischeehaft zugleich.

Über dieser vermeintlich stabilen (heilen) Welt brauen sich gewitterwolkenartig Unheilsboten zusammen: ahnungsvolle Einstreuungen (*"hokus pokus"*, *„treuherzige kirchhoflieder"*), die auf den ersten Blick nichts mit dem eigentlichen Handlungsstrang zu tun haben, jedoch wie eine stinkende Schwefelspur auf den Auftritt Caspars zulaufen. Dieser kommt vermeintlich zufällig ins Spiel, taucht nur am Rande auf, entpuppt sich jedoch schnell zum Widersacher Anselms. Wie ein Vampir zapft er Anselm den Saft ab. Gleichzeitig wandelt sich Antonia vom anmutigen Geschöpf in ein loses Stück, infiziert vom Gifte Caspars, den armen Anselmus um seine Werte und seinen Glauben und sich selbst um ihr Glück bringend.

Anselm ist aus dem Spiel.
Antonia bemerkt zu spät, was mit ihr geschieht.
Und der böse Caspar ...

(Sabine A. Werner)